

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0870
Komödie:	3 Akte
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	9
Frauen:	4
Männer:	5
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen, mindestens jedoch 85,00€	

0870

Onkel Theodor aus Ecuador

Eine Komödie in 3 Akten

Von

Wolfgang Gunzelmann

9 Rollen für 4 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Helmut Meyer scheint nicht besonders viel Geschick zu haben. Er ist jedoch ein Mathematikgenie und spielt ausgezeichnet Trompete. Es ist allerdings nicht klar zu erkennen, ob er sich nur vor der Arbeit drücken will, oder ob es sich bei ihm um einen sogenannten „Teilbegabten“ handelt. Sein Vater verstarb sehr früh. Seine beiden Onkel und seine Tante, die allseits ausgewandert sind, werden ihm immer als respektable Vorbilder dargestellt. Nach und nach trifft die merkwürdige Verwandtschaft in ihrer alten Heimat ein. Onkel Waldemar aus Gibraltar, Onkel Theodor aus Ecuador und Tante Betty aus Cincinnati sind jedoch alles andere als gute Vorbilder und gehörten im Ausland nicht zu den Erfolgreichsten. Zuerst erscheint Helmut's Onkel Waldemar. Er nimmt mit Helmut an einem Blasmusikcontest teil, wo sie irrtümlicherweise den ersten Preis gewinnen; eine Reise nach Las Vegas, wo es um den Weltmeistertitel in der internationalen Blasmusik geht. Die beiden müssen jedoch gleich darauf erfahren, dass sie auf den Weltmeistertitel verzichten müssen. Erfolgreicher sind sie beim Glücksspiel. In einem Spielkasino gewinnen sie 50.000 \$. Dieser Erlös bringt dem Onkel und seinem Neffen allerdings überhaupt kein Glück. Zu Hause angekommen beschließen sie, es in einem vor Kurzem eröffneten Nachtclub in der Stadt einmal „so richtig krachen zu lassen“. Unsere „Helden“ erzählen Helmut's Frau, dass sie Onkel Theodor aus Ecuador bei der Bananenernte helfen wollen und sofort weg fliegen müssen. Kaum sind sie aus dem Haus, erscheint auch schon Onkel Theodor, der sich gerade in der alten Heimat auf „Geschäftsreise“ befindet. Des Weiteren kommt es zu einem unerwarteten Wiedersehen mit Tante Betty aus Cincinnati. Die Situation wird für Helmut und später für alle anderen Familienmitglieder sehr gefährlich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1. Akt

Helmut und Sophie sitzen am Tisch. Helmut rechnet. Entweder auf einer Standschiefertafel oder auf dem Papier

Szene 1, Helmut und Sophie

Helmut: A-Quadrat plus B-Quadrat gleich C-Quadrat. Diese Formel hilft mir weiter.

Sophie: Es reicht schon, wenn Melanie laufend Formel 1 sehen will. Wegen dem Quadrat. Ich erinnere dich, dass im Garten auch ein Quadrat steht – das Blumenbeet. Dort sollte eigentlich schon lange der Salat wachsen. Es wächst dort aber nur Unkraut.

Helmut: Ich rede gerade vom Satz des Pythagoras, das war ein hervorragender Mathematiker.

Sophie: Ich weiß, dass Dir dieser Py ... äh Pythondompteur so gefällt. Mit Schlangen hab ich aber gar nichts am Hut. Mir genügen schon diese ekligen Blindschleichen im Garten.

Helmut: Ich spreche von Pythagoras von Samos.

Sophie: Denkst du auch schon wieder ans Saufen?

Helmut: Nein, warum?

Sophie: Kathrins Mann trinkt immer diesen starken Likörwein, Insel Samos.

Helmut: Wo denkst du hin? Pythagoras lebte im Altertum auf der Insel Samos, die gehört zu Griechenland. Pythagoras war ein großer Rechenmeister.

Sophie: Wenn die Griechen gut im Rechnen wären, dann hätten sie nicht so viele Schulden. Die Hofmanns waren erst auf einer griechischen Insel und erzählten mir aber nichts von einem Rechenmeister.

Helmut: Ich hatte dir eben erzählt, dass Pythagoras im Altertum lebte und ein großer Rechenmeister war.

Sophie: Wenn du ein großer Rechenmeister bist, dann nimm bitte im Herbst sofort den Rechen und harke das Laub zusammen. Nur Mathematik und Trompete blasen. Wenn du nur mal eine vernünftige Arbeit hättest. Wenn du nicht bald eine Stelle findest, wird bald der Gerichtsvollzieher im Herbst über das liegen gebliebene Laub gehen.

Helmut: Vielleicht ist das Laub nass und er rutscht darauf aus. Eine feste Stelle wäre für mich schon interessant, sofern sie in Bereich Mathematik oder Blasmusik läge. Außerdem spricht aus dir nur der Neid. Du kannst ja weder ein Musikinstrument spielen, noch kannst du rechnen.

Sophie: Ich kann auch rechnen, ich rechne jederzeit mit meiner Entlassung, sollte ich nachts bei meiner Arbeit in der Theatergarderobe noch einmal einschlafen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: So bleibe früh doch einfach ein bisschen länger im Bett, dann bleibst du abends länger wach.

Sophie: Du hinderst mich ja ständig am Schlafen, weil du schon früh um fünf Uhr Trompete bläst.

Helmut: Das mache ich aber nur, weil mich bis früh um drei Uhr schwere mathematische Probleme quälen und ich deshalb nicht schlafen kann. Und zudem ist heute Nachmittag der große Bundesmusikwettbewerb in der Stadthalle. Wer bei dieser Veranstaltung den ersten Preis macht, darf nach Las Vegas fliegen, dort geht es um den Weltmeistertitel.

Sophie: Dann hoffe ich, dass ihr genügend Puste habt und nicht schlappmacht.

Helmut: Puste habe ich ausreichend, das Problem ist, dass ich seit einer Stunde schreckliche Zahnschmerzen habe. Wenn das so weiter geht, muss ich sehen, dass ich einen Ersatzmann bekomme.

Es klingelt oder klopft an der Tür. Sophie macht die Tür auf und ein Landstreicher kommt in ungepflegter Erscheinung rein.

Szene 2, Helmut, Sophie und Waldemar

Waldemar: Grüßt euch Gott, ich bitte um eine milde Gabe. Der Herr im Himmel dankt es euch.

Helmut: *seine Stimme klingt gequält.* Wegen mir kannst du mein letztes Hemd haben. Wenn du meine Zahnschmerzen kurierst, bekommst du 100 €.

Helmut geht zur Kommode, auf der eine Plastikflasche und seine Trompete steht und zieht einen Lappen aus der Hosentasche, nimmt seine Trompete und das Fläschchen, setzt sich an den Tisch und putzt seine Trompete. Sophie gibt dem Landstreicher 2 € und stellt ihm eine Flasche Bier hin. Waldemar trinkt langsam das Bier leer.

Sophie: Von dem Geld kannst du dir ein Brot und eine Wurst kaufen. Ein Bier hast du ja schon von uns bekommen.

Waldemar: Vielen Dank, werte Frau, Sie kommen bestimmt mal in den Himmel. *Zu Helmut.* Mein Herr, ihre Trompete glänzt ja wie ein Osterei. Ein süßer Duft fliegt auch direkt zu mir herüber. Liegt das wohl an ihrem Blechputzmittel?

Sophie: *sieht das Fläschchen und schreit entsetzt.* Oh Heiland, ich habe wohl den aller dümmsten Mann auf Erden. Der süße Duft verteilt sich nur, weil du die Tute mit meinem Urin putzt. Die Flasche muss ich zum Arzt tragen, damit er sie ins medizinische Labor schickt.

Helmut: Verzeihe mir bitte Sophie, das konnte ich doch nicht wissen. Na stell dich doch nicht so blöd an und pisse doch einfach noch mal rein in das Fläschchen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Waldemar: *zu Sophie.* Wenn Sie keinen Urin mehr vorrätig haben, könnte ich schon mal aushelfen. Meine Blase drückt öfters mal.

Sophie: Vielen Dank für ihr Angebot. Ich würde da ja gerne drauf eingehen. Der Doktor denkt dann aber, ich habe ein Alkoholproblem.

Helmut: Ich würde sogar mit Urin mein Zahnfleisch einreiben, wenn der Zahnschmerz dadurch besser würde. Fünf Schmerztabletten habe ich schon genommen und es wird nicht angenehmer. Meine Backe schwillt auch schon an. Der Dirigent braucht heute jeden Mann, ohne die Trompeter kann das Orchester nie einen Preis gewinnen.

Waldemar: Könnte ich nur Trompete spielen, dann wäre das Problem sofort gelöst. Ich habe mal kurz Mundharmonika gespielt, habe aber vom Trompeteblasen keine Ahnung. Hab nur Blasen an den Füßen, weil ich so viel gelaufen bin in letzter Zeit.

Helmut: Ich weiß trotzdem eine Lösung. Du trittst bei uns als Trompetenstatist auf.

Waldemar: Von Statik habe ich kein bisschen Ahnung. Bin gelernter Betriebswirt.

Helmut: Eines Wirtes bedürfen wir hier nicht, die Stadthalle ist bewirtschaftet. Von Statik brauchst du keine Ahnung zu haben, die Stadthalle ist sicher und stabil gebaut. Pass auf: Du setzt dich einfach zur Trompetengruppe und tust so als würdest du spielen. Du bläst die Backen schön dick auf und tust so als würdest du die Ventile drücken.

Waldemar: Also einen Trompeter spielen? Richtig? Und ich tue nur so? Kann so etwas funktionieren?

Helmut: Aber klar, die Chefin von der Jury ist saudumm, die merkt das nicht.

Waldemar: Wenn ich mir das genau überlege, ist das eine gute Idee. Ich freue mich, wenn ich dir da helfen kann.

Helmut: Für dich lohnt sich dieser Spezialeinsatz auch. Du kannst ein paar Tage umsonst bei uns wohnen. Wenn du mit auf dem Siegerpodest stehst, fliegst du mit nach Las Vegas.

Waldemar: Mit dem Flugzeug über den großen Teich? Na da bin ich sofort dabei.

Sophie: *zu Waldemar.* Doch Sie sollten vorher aus hygienischen Gründen noch ein Bad nehmen. Darf ich Sie nach Ihren Namen fragen?

Waldemar: Äh... ach... Na ja, mein echter Name fällt mir manchmal selbst nicht mehr ein. Ich werde nur von allen Leuten Max genannt.

Sophie und Helmut lachen.

Sophie: Sie müssen ja nicht unbedingt baden. Sie können selbstverständlich auch duschen. Ein Musiker muss immer adrett erscheinen. Im Konzertsaal bekommen sie dann auch noch eine Uniform zur Verfügung gestellt.

Waldemar: Oh, danke liebe Frau Sophie, so gut war noch nie vorher zu mir ein Mensch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sophie: Wir sagen ab jetzt ganz einfach „Du“ zueinander. Geh doch mal mit Helmut mit, die Dusche ist bereits warm. Er macht auch mit dir noch eine Führung durchs Haus.

Helmut: Folge mir bitte, lieber Max.

Waldemar und Helmut verlassen die Bühne nach rechts.

Szene 3 Sophie

Sophie: Als Statist ist er nicht aktiv. Na ich hoffe, dass es kein Schwein merkt. Das wäre ja eine Riesenblamage, wenn jemand etwas merkt.

Es klingelt an der Tür. Sophie öffnet und die Nachbarin Kathrin kommt herein

Szene 4 Sophie und Kathrin

Kathrin: Grüß dich Sophie, kannst du mir bitte ein paar Eier borgen? Hab beim Einkaufen heute glatt vergessen, welche mitzunehmen.

Sophie: Das ist kein Problem. Wir machen ein Tauschgeschäft: Ich gebe dir paar Eier mit und du holst nachher paar Flaschen Bier. Wir haben hier einen Herrn zu Besuch, der sicher gerne eins trinkt. Er duscht sich soeben, weil er wie eine Wildsau stinkt.

Kathrin: Sag Sophie, bist du von allen nützlichen Geistern verlassen? Einen übel riechenden lässt du ins Haus?

Sophie: Ich bin es ja gewohnt, mein Alter bläst oft die Trompete warm und dann entweicht aus seinem Darm auch warme Luft. Der Gast muss uns einen Gefallen machen. Er muss als Trompetenstatistiker auftreten.

Kathrin lacht schallend.

Kathrin: Das begreife ich jetzt aber nicht. Dein Mann versteht doch viel von Musik, außerdem ist er ein Mathematikgenie.

Sophie: Das stimmt, aber etwas anderes konnte er noch nie.

Kathrin: Der Herrgott hat eben die Talente unterschiedlich verteilt. Stelle mir vor, ein jeder, wäre ein Meister oder ein Ingenieur. Wer würde da noch eine Schaufel in die Hand nehmen oder eine Schubkarre schieben?

Sophie: Helmut's Vater war sehr schlau, sagten die Leute. Er erfand den Nagel, der ohne Hammerschlag in die Wand verschwinden konnte. Er entwickelte eine Schraube, die konnte sich ohne Schraubenzieher vollkommen allein ins Holz drehen oder ins Metall.

Kathrin: *lacht.* Womöglich auch ins Wasserbad.

Sophie: Er starb leider fast auf den Tag genau vor 30 Jahren. Seine Brüder und seine Schwester waren alle anständige und hochintelligente Menschen. So hatte ich das von Helmut's Firmpaten erfahren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kathrin: Na, wenn die Vorfahren schlau waren, sind es die Nachfahren auch. Man muss nur herausfinden, wo die Talente verborgen sind und vor sich hin schlummern.

Sophie: Onkel Waldemar war früher arm, wie wir. Heute ist er der reichste Mann in Gibraltar. Sie haben ihm als Betriebswirt viel zu verdanken. Nur durch seinen unermüdlichen Einsatz wurden die Banken und Geschäfte von Kirchenaltar ... Gibraltar groß.

Kathrin: Es ist schon lange her, ich kann mich aber noch daran erinnern. Er hatte mit seinem Vater oft Streit, weswegen er auswanderte.

Sophie: Auch Tante Betty stritt sich oft mit diesem überaus herrischen Vater. Sie wanderte auch aus über den großen Teich. In Cincinnati/Ohio fand sie aufs Neue eine Heimat.

Kathrin: Ich weiß noch genau, wie sie damals mit dem Koffer vor dem Hause stand. Ich verabschiedete mich unter Tränen von ihr und wünschte alles Gute. Ich hörte kein bisschen mehr von ihr. Nicht einmal einen Brief schickte sie mir.

Sophie: Sie schrieb uns später, sie hätte am Ohiofluss ihr Glück gefunden und habe einen reichen Fabrikanten geheiratet. Das war auch schon die letzte Nachricht. Wir hatten ihr öfter geschrieben. Sie hatte sich nie mehr gemeldet. Sie stört sich offenkundig an unserer Armut.

Kathrin: Tante Betty aus Cincinnati, Onkel Waldemar aus Gibraltar. Da gibt es doch noch Onkel Theodor aus Ecuador.

Sophie: Ja, stimmt. Der gute alte Onkel Theodor. Er gebietet in Ecuador über eine Bananenfarm. Seine Mitarbeiter müssen früh morgens erst immer erst die Affen heraustreiben. Auch er hatte es im Leben zu etwas gebracht. Er besitzt fünf Villen mit je zwei Swimmingpools.

Kathrin: Seine Farm scheint gut zu laufen und seine „Affenabwehr“ scheint auch gut zu funktionieren. War er noch einmal in seiner alten Heimat?

Sophie: Nein, auch er war nie wieder bei uns. Ich glaube, er hasst uns wie die Pest. Wenn die Verwandtschaft bis oben auf der Erfolgsleiter aufsteigt, kennt sie uns kleine Leute nicht mehr.

Helmut und Waldemar betreten die Bühne von rechts. Waldemar ist nun gut angezogen und frisch gestylt

Szene 5, Helmut, Waldemar, Sophie und Kathrin

Kathrin: *erstaunt.* Ich glaube es nicht, hier steht doch der Mayer Waldemar?

Waldemar: *schaut auf Kathrin, ist ebenfalls überrascht* Hallo, hier ist ja die Sassenfelder Kathrin, wir beide sind doch zusammen in die Schule gegangen.

Helmut: Jetzt geht mir ein Glühbirnchen auf. Diese Person hier (*er zeigt auf Waldemar*) ist nicht Max, sondern mein Onkel Waldemar.

Sophie: *zu Waldemar.* Du hast dich hier noch nie blicken lassen. Bist du endlich zu Besuch gekommen? Wohnst du überhaupt noch in Gibraltar?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Helmut: gibt *Waldemar die Hand*. Liebster Onkel sei willkommen, wir freuen uns, dass du endlich hier bist.

Sophie: Ja, es ist schön, dass du dich hier blicken lässt, doch du warst total verdreht und hast wie ein Tippelbruder ausgesehen. Was war geschehen?

Waldemar: So wahrhaft erfolgreich war ich nicht. Ich habe so manches Ding gedreht, Steuer hinterzogen. Banken habe ich hinters Licht geführt; so lange, bis die Polizei hinter mir her war.

Helmut: Das Leben ist zuweilen verdammt hart. Aber wir, deine Verwandten, nehmen dich selbstverständlich erst einmal hier auf.

Waldemar: Dafür bedanke ich mich herzlich. Es ist herrlich, abermals in meiner alten Heimat zu sein.

Helmut: Deine Geschichte klingt ja abenteuerlich.

Waldemar: Die britische Polizei in Gibraltar war lange hinter mir her. Sie hatte selbst im Zoo nach mir gefahndet und die Kanalschächte geöffnet.

Helmut: Na, so wie ein Affe schaust du ja nicht aus und erst recht nicht, wie eine Kanalaratte.

Waldemar: Sehr freundlich. Die Affen leben bei uns auf einem Felsen. Na ja, ist ja egal, wer von uns beiden mehr Ähnlichkeit mit denen hat. Jedenfalls suchten mich überall die Bullen; doch ich kam schließlich über die Grenze nach Spanien.

Helmut: Als du in Spanien warst, hast du gleich das nächste Flugzeug genommen?

Waldemar: Wo denkst du hin? In meinem Pass war leider kein Affengesicht, sondern mein Originalgesicht abgebildet.

Helmut: Entschuldige mal, ich habe ja auch mitunter einen Affen. Erzähl weiter. Wie konntest du unbemerkt nach Deutschland kommen.

Waldemar: Ich schlug mich bis Marbella durch.

Helmut: Und was machtest du in Mirabella? Hast du dir einen neuen Pass besorgt? Mit ansehnlichem Gesicht?

Waldemar: *ironisch*. Bist ja sehr höflich zu deinem Onkel. Ich sah im Hafen ein Kreuzfahrtschiff. Da machten so paar ältere Damen einen Landgang. Ich fragte eine ganz dicke, mit weitem Rock, ob ich unter ebendiesen kriechen könnte, um so unbemerkt an Bord zu kommen. Sie sagte sofort ja, denn es hätte sich lange kein Mann mehr für ihren Unterleib interessiert. Sie steckte mir sogar noch einen 100 €-Schein zu. Auf diese Weise gelangte ich in den Rumpf.

Helmut: *lacht*. In ihrem Rumpf bist du hineingekommen?

Kathrin lacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sophie: aber Helmut ...

Waldemar: In den Schiffsrumpf natürlich. Die Nase hatte ich echt auch gerümpft.

Helmut: Dafür hast du ja ein Anfangskapital erstanden. Wie ging es weiter?

Waldemar: Wie gesagt, ich kam ungehindert an Bord. Um nicht aufzufallen, legte ich mich tagsüber in ein Rettungsboot und nachts ... Na ja, da gab es so manche bequemere Übernachtungsmöglichkeit. Nach ein paar Tagen kam ich unversehrt in Bremerhaven an. Ich fuhr schwarz mit dem Zug nach Lichtenfels.

Helmut: Waren da auch weibliche Passagiere mit weiten Röcken in den Abteilen?

Waldemar: Aber nein. Als mich einmal ein Schaffner nach dem Fahrschein fragte, antwortete ich ihm mit einem Sprachgemisch aus Spanisch und Englisch. Nach etwa fünf Minuten holte er einen Kollegen. Dieser sagte zu ihm, er solle diesen Scherenschleifer in Ruhe lassen, sie würden für diese Arbeit ja schließlich auch nicht mehr Geld bekommen.

Helmut: Scherenschleifer? Es wäre besser, wenn du Zahnbohrer wärest. Ich habe furchtbare Zahnschmerzen und soll heute noch Trompete blasen.

Waldemar: Solltest dich nach einem weiten Rock umschauen. Als ich dir diese Geschichte erzählte, wirkte dein Gesicht nicht schmerzverzerrt.

Sophie: Der Dr. Bohrfutter in der Mühlgasse hat heute Notdienst. Ich fahre dich da hin. Der haut dir eine Spritze so groß wie eine Bierflasche in das Zahnfleisch rein, dann wird der Zahn mit der Beißzange raus gezogen. *Helmut zuckt zusammen.* Ich hoffe, der Onkel hat ein bisschen Trompete spielen geübt. Der Musikcontest beginnt gleich. Ich erwarte doch, dass ihr den gewinnt.

Waldemar: Ich erwähnte vorhin schon, dass ich aus der Trompete keinen Ton herausbringe, nicht einen Quietscher. Ich kann nur Ventile drücken und dicke Backen machen.

Kathrin: Wäre es nur eine ältere Dame mit weitem Rock. Wäre interessant zu wissen, ob du da einen Quietscher herausgebracht hast.

Alle lachen.

Sophie: Es weiß ja keiner etwas von Onkel Waldemars Unwissen. Eventuell schafft ihr trotzdem den ersten Preis und fährt im Anschluss nach Fass Legas.

Tochter Melanie betritt die Bühne von rechts.

Szene 6, Kathrin, Melanie, Sophie, Helmut und Waldemar

Melanie: Hallo hier scheint ja gehörig was los zu sein. Is ja ne geile Stimmung. Was macht denn dein Beißerchen, Papa?

Helmut: Ich halte die Schmerzen nicht mehr aus, wir gehen zum Zahnklempner. Der schärft womöglich soeben seine Riesenzange und zieht die Halbliterspritze auf.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sophie: *zeigt auf Waldemar.* Darf ich bekannt machen, das ist Onkel Waldemar aus Gibraltar. Du hast ihn noch nie gesehen und wir nicht oft. Er ist für ein paar Tage unser Gast.

Melanie: *gibt Waldemar die Hand.* Grüß dich, Onkel Waldemar, schauts geil aus, ich bin Melanie.

Waldemar: sehr angenehm. Bist ne attraktive junge Frau, doch leider muss ich gleich verschwinden. Die Blaskapelle Frohsinn braucht meine überaus tatkräftige oder besser gesagt taktlose Unterstützung.

Helmut: Wir müssen jetzt los Sophie. Wenn der Zahnarzt mich lebendig aus seiner Folterkammer entlässt, komme ich in die Stadthalle nach. Onkel Waldemar soll sich bei Dirigent Besando melden. Da kann er sich hinsetzen und mitspielen.

Waldemar: Zumindest tue ich nur so. Ich hoffe, es geht nichts verquer.

Melanie: Schief muss es ja nicht gehen. Die Männer halten sicher alle ihre Blasinstrumente kerzengerade.

Waldemar: Wir müssen jetzt aber ab.

Helmut, Waldemar und Sophie verlassen die Bühne nach links.

Szene 7, Melanie und Kathrin

Melanie: Möchtest du einen Kaffee liebe Kathrin. Meine Eltern und der neue Onkel werden sicher gleich da sein. Der Zahn ist in Kürze herausgeschraubt und die Gruppe Frohsinn spielt ja als Erste.

Kathrin: Lass deine dunkle Brühe stehen, ein Glas Wein tut es auch.

Melanie: Ich habe hier einen Staffelterberger Löwenkopf. Aber lasse bitte nach Genuss, den Löwen nicht brüllen.

Melanie holt die Flasche und stellt zwei Gläser hin und füllt sie.

Kathrin: Prost! Auf den Musikverein, auf den ersten Platz.

Melanie: Ein Musiker fehlt zwar, aber Vater hat ja einen na ja ... minder talentierten Ersatz.

Kathrin: Ja, Dein Vater hat Talent, viel sogar. Der Ersatztrompeter kommt da niemals auch nur ansatzweise ran.

Melanie: Ein guter Musiker ist er schon der Papa. Aber viel mehr kann er nicht. Dem Herrgott ist es bis jetzt noch nicht gelungen, einen geeigneten Beruf für ihn zu finden. So drückt sich Mama immer aus.

Kathrin: Die Unternehmer sind selbst schuld, wenn sie so einen talentierten Künstler nicht einstellen. Wo sind denn seine Mäkel?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie: Er hatte so viel Stellen, es war für die Vorgesetzten immer eine Qual. Er hatte keine Ausbildung lange durchgehalten. Seine Eltern waren oftmals verzweifelt.

Kathrin: Das wusste ich nicht. Weißt du ein Beispiel?

Melanie: Aber halte bitte deine Klappe und erzähle es niemanden weiter.

Kathrin: Ich kann schweigen wie ein Graupapagei.

Melanie: Zuerst wollte er Fensterputzer werden. Bei seinem zweiten Einsatz fiel er vom 26. Stock aus dem Fenster. Dann rauschte er am achten Stockwerk vorbei. Eine Frau hatte das Fenster geöffnet und sie hörte ihn sagen ...

Kathrin: Was sagte er denn? Normalerweise müssten das ja seine letzten Worte gewesen sein.

Melanie: Lass mich doch bitte mal ausreden. Er rief: „Also bis jetzt ist quasi noch alles gut gegangen.“

Kathrin: Ist ja irre. Wie ging es weiter?

Melanie: Die Pfadfinder machten unten auf der Straße just eine Matratzensammlung. Er fiel in einen Anhänger voller Matratzen.

Kathrin: Glück gehabt. Ein erstklassiger Stunt. Wie ging es danach beruflich mit ihm weiter?

Melanie: Seine zweite Stelle war eine Metzgerei. Dort gefiel es ihm im Prinzip gut. Er verstand es unheimlich schnell, die korrekte Gewürzmischung auszurechnen. Der Meister schaffte das nicht einmal in derselben Zeit mit dem Taschenrechner. Aber er brachte den Meister trotzdem bald zur Weißglut.

Kathrin: Also Mathematik ist ja in jedem Beruf wichtig. Man wird immer fähige Rechner brauchen.

Melanie: Der Würstdarm reichte einmal nicht aus. Mein Vater verstand es, diesen Mangel auf seine Weise auszugleichen. Er kaufte umgehend Kondome in der Drogerie, füllte die Würstmasse rein, so temporeich wie kein anderer. So hatte es Mutter erzählt.

Kathrin: Wer schlau ist im Leben, kann so manchen Mangel ausgleichen.

Melanie: Die Würste hatten ja die Kunden mit Genuss gegessen, aber eines Tages kam die Lebensmittelüberwachung und sah sich den etwas eigenwilligen Würstdarm an. Sie verlangten sofort nach dem Meister. Er kam und sie drohten damit den Betrieb zu sperren, sollte so etwas abermals vorkommen.

Kathrin: Und wie ging die Show weiter?

Melanie: Für den Vater ging sie nicht weiter, er flog in hohem Bogen hinaus. Er trank zur Beruhigung erst mal ne Flasche Seelenwärmer. Der Meister erlitt einen Schlaganfall. In der gesamten Stadt wurden wir lächerlich gemacht. Papa nannten sie den Pariser Metzger.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kathrin: Kein Wunder, dass man darüber lacht. Das hätte Eulenspiegel auch nicht besser gekonnt.

Melanie: Ich würde mich ja nicht beschweren, wenn danach Schluss mit der Eulenspiegelei gewesen wäre.

Kathrin: Was hat er denn noch für eine Eulenspiegelung vollbracht?

Melanie: Er wollte auch mal Bäcker werden. Anstatt die Plätzchen mit Zimt zu bestreuen, hatte er sie mit Schnupftabak bestreut.

Kathrin lacht und hebt das Glas. Melanie hebt ebenfalls das Glas.

Kathrin: Prost! Dieser Hofnarr soll ewig leben. Er wird noch eine geeignete Tätigkeit finden.

Beide trinken.

Melanie: Auch bei der Berufsfeuerwehr hatte er sich einmal beworben. Da hatten sie fast ihr blaues Wunder mit ihm erlebt.

Kathrin: Ein Feuer braucht man auch nicht so hundertprozentig genau löschen, wenn die Feuerversicherung stimmt. Was hatte er denn dort angestellt? Hat er das Feuer mit Petroleum gelöscht?

Melanie: Er wollte den Feuerwehrschauch an der Stadtgasleitung anschließen, danach hatten sie ihn in die Klappe gesteckt. Die Ärzte erzählten er hätte einen Intelligenzquotienten von 140. Sie hatten ihn ja nur über mathematische Begebenheiten ausgefragt.

Kathrin: Hätten sie ihn technische Vorgänge erklären lassen und Zahnkränzchen sortieren, dann hätten sie ihn für geistig minderbemittelt erklärt. Außerdem laufen bei den Psychiatern auch nicht alle Zahnrädchen im Gehirn exakt.

Melanie: Und die Schrauben, du weißt, dort, wo das Kleinhirn am Großhirn festgeschraubt wird, sind bei denen auch stets locker. Man kann solche Ärzte nur am weißen Kittel von den Patienten unterscheiden.

Kathrin: Das kommt mir auch oft so vor. Meiner Oma fragte einmal so ein Psychoclaw, was für ein Datum heute sei. Da antwortete die Oma: Kaufen sie sich doch eine Tageszeitung.

Melanie: *lacht.* Der diensthabende Arzt war in der Nacht, in der Papa eingeliefert wurde, sehr schlapp. Diese Situation nutzte Papa aus. Er ging auf den Doktor los, brachte ihn zu Fall. Er nahm ihm den weißen Kittel ab, flüchtete aus der Anstalt, denn der Schlüssel befand sich ja in der Kitteltasche.

Kathrin: Also ich glaube so langsam, dass ich so eine gewisse Schläue bei deinem Herrn Papa feststellen kann.

Melanie: So ein Psychoonkel meinte einmal, dass mein Vater ein sogenannter „Teilbegabter“ wäre.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kathrin: Ein jeder Mensch hat seine Begabungen und wunde Punkte. Der Eine ist im Schriftlichen begabt, der Andere ist musikalisch. Weitere bauen einen Flugzeugmotor ins Auto. Manche machen aus Scheiße Marmelade, wobei es in diesem Falle oft am Geschmack noch ermangelt.

Melanie: In der Lebensmittelbranche war er zwar schon zweimal, aber die Marmeladenumwandlung ist ihm leider noch nicht gelungen. Trompete spielen kann er ja hervorragend aber seine mathematischen Kenntnisse nutzen ihm nicht viel.

Kathrin: Hat er denn einen Führerschein?

Melanie: Bei der Prüfungsfahrt versprühte er im Fahrschulauto Lachgas. Alle Insassen atmeten viel davon ein. Der Führerscheinprüfer war im Anschluss so gut gelaunt, dass er Papa sofort den Führerschein überreichte. Der Fahrlehrer staunte nicht schlecht.

Kathrin: Da haben wir ja wieder die gewisse Schläue. Ja, dein Papa. Der Eulenspiegel von Oberfranken.

Melanie: Der allerbeste Chauffeur ist er allerdings nicht. Sieht er ein Hindernis, dann rechnet er erst mal den Bremsweg aus. Deswegen lässt ihn Mama so wenig wie machbar fahren.

Kathrin: Die Unfallgefahr wird somit zwar gesenkt, aber deine Mutter hat trotzdem kein leichtes Leben.

Helmut, Waldemar und Sophie betreten die Bühne von links,

Szene 8, Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Melanie: Ihr seid ja schon hier. Was macht denn der Zahnpatient?

Helmut: Der Schmerz hat Gott sei Dank aufgehört. Der Zahnarzt bohrte das Loch auf und füllte den Zahn mit Zahnzement.

Melanie: Draußen neben den Lehmanns ist ne Baustelle. Da stand ein Sack Zement herum. Den Zement-Wasseranteil hättest du berechnen können. Eine Bohrmaschine haben wir auch da. So hättest du dir die 10 € Eigenanteil sparen können.

Waldemar: Gleich daneben steht ein Baumarkt. Da gibt es Silikon. Solltest du an einer Brustvergrößerung Interesse haben.

Melanie: Ha, ha, ha. Und, wie war der Musikwettbewerb?

Waldemar: Der kolossale Erfolg blieb leider aus. Deswegen sind wir nach dem Auftritt sofort nach Hause.

Melanie: Warum denn das? Ihr seid doch hervorragende Musiker.

Waldemar: Dein Vater fiel wegen der Zahnschmerzen aus, das weißt du ja. Ich konnte diese Zahnücke ... äh Musikücke zwar füllen, aber leider nur optisch. Ich blies die Backen auf und drückte die Ventile. Es entwich dem Instrument kein einziger Ton.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Melanie: So war es ja auch geplant. Aber wegen des Trompeters? Da waren doch noch mehrere Trompetenspieler da.

Waldemar: Der Trompeter Heinrich wollte so eine neumodische elektronische Zigarette rauchen. Da explodierte sie und seine Lippen wurden zerfetzt. Er beschloss, dass der Peter ihn vertreten soll.

Helmut: Der Peter bläst gelegentlich in die heiße Suppe, damit sie kälter wird. Er hat aber nie in seinem Leben ein Blasinstrument gespielt.

Waldemar: Das stimmt. Auch er blies nur zum Schein die Backen auf und bediente die Ventile.

Helmut: Aber da wären doch noch Wilhelm und der Jochen. Waren die auch nicht anwesend?

Waldemar: Wilhelm hatte sich beim Nasenbohren den Finger gebrochen und konnte deswegen nicht mitspielen. Er fand aber sofort den Bernhard als Ersatzspieler.

Helmut: Der Bernhard ist der beste Fußballer im Kreis Lichtenfels. Aber ein Blasinstrument spielen? Niemals kann er das.

Waldemar: Er konnte auch nur als stummer Statist in der Trompetengruppe dienen. Der Jochen hatte als Straßenkehrer einen Betriebsunfall. *Alle Anwesenden schauen erstaunt.*

Melanie: Wie geschah das?

Waldemar: Er schlief ein. Dann rutschte er den Besen hinab auf die Straße. Anschließend wurde er von einer Dampfwalze überrollt. Jetzt liegt er im Krankenhaus von Zimmer 7 – Zimmer 13. Seine Frau rief dann den Balthasar an und fragte, ob er Jochen vertreten könne.

Melanie und Sophie: Ist ja schrecklich.

Helmut: Ein einziger Trompeter ist zwar nicht viel, aber so hat man wenigstens einen Hauch von einem Trompetenklang in dem imposanten Orchester.

Waldemar: Pustekuchen, das war auch nur ein Statist. Der Verstand vom Trompete spielen soviel wie ein tibetanischer Mönch vom Mondflug.

Sophie: So konnte keiner von der Vertretungstruppe Trompete blasen. Na, da wird der erste Preis den Bach runter laufen.

Helmut: Die Jury wird das schnell gemerkt haben. Ich kam da ja zu spät rein und Onkel Waldemar stand bereits am Ausgang. Wir sind nach wie vor die Besten. Schuld daran sind die ausgefallenen Bläser.

Sophie: Macht euch nicht daraus. Beim nächsten Mal müssen die Vertretungen sorgfältiger ausgewählt werden. Oder ihr holt einen Profimusiker.

Waldemar: Den kann sich die Blaskapelle niemals leisten.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Es klopft oder klingelt an der Tür. Frau Richter betritt von links die Bühne

Szene 9, Frau Richter, Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Frau Richter: Guten Tag, der Musikverein Frohsinn aus Lichtenfels hat heute kurz nach seinem Auftritt den Saal verlassen. Deswegen hat man mich zu Ihnen geschickt, weil Herr Mayer einen echten Publikumsmagneten darstellt. Das Publikum klatscht immer viel nach seinen Trompetensolos. Die Zuhörerschaft war heute enttäuscht, weil er ausfiel.

Sophie: Das ehrt uns aber enorm. Von Pubertät verstehe ich zwar nicht viel, aber es freut mich echt, wenn viel geklatscht wird.

Helmut: Auch wenn ich beim Spielen öfter pupsen muss, bin ich weit oberhalb der Pubertät. Aber Spaß beiseite. Frau Richter, was verschafft uns die Ehre ihres hohen Besuches?

Frau Richter: Wie Sie sicher wissen, ich bin die Chefin der Musikjury. Sie sind eine ausgezeichnete Gruppe. Ich kam heute leider zu spät zur Veranstaltung, weil ich eine Autopanne hatte. Eine Vertretung war aber rechtzeitig beim Wettbewerb anwesend. Als ich die Stadthalle erreichte, war das Konzert fast zu Ende. Ich sollte aber dennoch den ersten Preis dem Sieger überreichen.

Helmut: Für den Musikverein Frohsinn reicht es nur zum Trostpreis. Ich nehme ihn gerne in Empfang und reiche ihn gerne an die Vorstandschaft weiter.

Frau Richter: Den Trostpreis bekommt ein anderes Orchester. Sie erhalten hier fünfzehn Tickets. Die Besten aus ihrer Gruppe können damit zur Weltmeisterschaft nach Las Vegas fliegen. Die Entscheidung war relativ leicht. Lichtenfels hatte einfach überragend gespielt. Meine Kollegin war begeistert.

Helmut: *er zeigt auf Waldemar.* Das ist ja grandios, dass wir beide nach Las Vegas fliegen dürfen, vielen Dank dafür. Doch wir brauchen ja sicher auch Tickets.

Frau Richter: *überreicht ihnen die Tickets.* Hier ist das Gewünschte. Morgen früh geht es ab Flughafen Frankfurt los. Sie müssen drei Stunden vor Abflug im Airport sein. Zwischenlandung ist in New York. Beim Rückflug steigen sie in Cincinnati um. Nach einem Tag Aufenthalt geht's zurück nach Frankfurt am Main.

Helmut: Cincinnati? Das ist ja hervorragend. Da wohnt ja meine Tante Betty. Da werden wir kurz vorbeischaun.

Melanie: Das ist eine gute Idee. Womöglich gibt es dort einmal was zu erben.

Sophie: Du freche Göre, denkst immer nur ans Geld.

Frau Richter: Mein Dienst ist für heute vorbei. Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Flug. Viel Glück bei der Weltmeisterschaft der Blasmusik. Auf Wiedersehen.

Alle: auf Wiedersehen.

Frau Richter verlässt die Bühne.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 10, Helmut, Waldemar, Sophie und Melanie

Helmut: Wie wir bei diesem Missgeschick den ersten Preis gewinnen konnten, ist mir ein Rätsel. Aber ich werde keinen Einspruch dagegen erheben. Ich freue mich schon auf die Reise. Auch der Onkel war sicher noch nicht in Las Vegas.

Waldemar: Nein, da war ich noch nicht. Kann aber trotzdem gut englisch, weil man ja in Gibraltar auch englisch spricht.

Sophie: Pass gut auf Helmut auf, lieber Onkel. Vielleicht könnt ihr auch Weltmeister werden.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Eine schwierige Heirat" von Dr. Kurt Gebauer*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Pakeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de